

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Jaap, Günter: Max Theiß – ein Arbeiter und ein Kämpfer [in Perleberg].

GÜNTER JAAP, PERLEBERG

## Max Theiß – ein Arbeiter und ein Kämpfer

Welcher Perleberger kennt ihn nicht, unseren Max Theiß? Durch sein für viele Klassenbrüder stehendes Arbeiterschicksal, durch seine aufrechte Haltung als proletarischer Kämpfer ist er über die Grenzen des Kreises Perleberg hinaus bekanntgeworden. Genosse Theiß ist auch heute noch aktiv im politischen und im Berufsleben tätig. Als Stadtverordneter und als Meister in der RAW-Werkabteilung Perleberg wirkt er für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Sein schlichtes Leben und sein politisches Wirken sind eng verbunden mit dem Kampf der KPD gegen Ausbeutung und Unterdrückung des werktätigen Volkes und für ein Leben aller schaffenden Menschen in Wohlstand und Frieden. Als Genosse und schließlich als Ortsgruppenleiter der KPD in Perleberg hat er täglich und stündlich seine Kräfte hergegeben.

Am 28. Dezember 1902 geboren, tritt er bereits im Jahre 1919 als junger Mensch der Gewerkschaftsbewegung bei. Nach dem Erlernen eines Handwerks kommt er 1921 auf seiner Wanderschaft ins Ruhrgebiet. Hier lernt er die Not und die scheinbar aussichtslose Lage der Arbeiter so recht kennen. Hier erkennt er auch die Notwendigkeit einer starken Arbeiterpartei als Vortrupp auf dem Wege zur sozialistischen Gesellschaftsordnung. 1923 kehrt er wieder zurück und tritt in Perleberg der KPD bei.

Über das Auftreten der Partei in dieser Zeit, über die politische Aktivität gerade auch des Genossen Theiß und über dessen erste Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis wegen sogenannter Zersetzungsarbeit unter der Reichswehr berichteten wir bereits in einem früheren Heft dieser Zeitschrift (Heft 11, 1957, Seite 327). Dort hieß es weiter: „Schwer hatten es die Genossen der Partei in den folgenden Jahren, besonders von 1933 bis 1945. Dafür spricht vor allem das Schicksal des Genossen Theiß. Das aber steht auf einem anderen Blatt . . .“

Aus Anlaß des Tages der Opfer des Faschismus 1958 blättern wir weiter im Lebensbuch des Genossen Max Theiß:

Am Nachmittag des 10. Mai 1933 werden die Mitglieder der SPD und der KPD verhaftet. Sie kommen zunächst ins Amtsgerichtsgefängnis Perleberg und werden dann in einem Sammellager in der Feldstraße (heute MTS) untergebracht. Dieser — nicht nur von den damaligen „Prignitzer Nach-

richten“ als „Perleberger Konzentrationslager“ bezeichnete — Zwangsaufenthalt dient als Sammellager für die Westprignitz. Am 25. Mai 1933 werden hier aus allen Orten des Kreises hauptsächlich Kommunisten eingeliefert. Diese Aktion dauert ungefähr vier Wochen. Dann ist der größte Teil der unerwünschten Mitbürger verhaftet. Am 28. Juni werden Kommunisten und Sozialdemokraten gemeinsam in das KZ Oranienburg geschafft. Das Perleberger Lager wird in dem Zusammenhang wieder aufgelöst.

Erst im August 1934 verkündet der „Volkgerichtshof“ die ersten Urteile. In dem vor dem zweiten Senat verhandelten „Strafverfahren gegen den 31jährigen kommunistischen Ortsgruppenleiter Max Theiß aus Perleberg“ verurteilt das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus“.

Diese Strafe wird in Brandenburg-Göhrden verbracht. Am 1. Oktober 1935 ist sie abgelaufen. Sofort nach der Entlassung wird Genosse Theiß von der Polizei in Schutzhaft genommen und von der Gestapo nach Potsdam gebracht. Der Grund der erneuten Verhaftung wird ihm nicht mitgeteilt. Nach einem 14tägigen Aufenthalt in Potsdam wird er bis September 1936 im KZ Lichtenburg bei Torgau festgehalten. Von dort kommt er mit einem Arbeitskommando von 300 Mann nach Sachsenhausen zum Aufbau des Konzentrationslagers. Hier muß er bis zum Januar 1938 bleiben. Dann geht es auf 14 Tage zurück zur Gestapo nach Potsdam. Bei der Schlußvernehmung wird ihm „empfohlen“, wieder Verbindung zu bekannten Genossen aufzunehmen. Das lehnt Max Theiß entschieden ab. Ist er ein Spitzel, ein Denunziant? So meldet er sich lieber 18 Monate lang wöchentlich zweimal bei der Polizei. Am 10. Februar 1938 wird er von Potsdam aus nach Hause entlassen.

1. September 1939! Nach der Vergewaltigung des eigenen Volkes beginnt der deutsche Faschismus den Krieg zur Versklavung der Völker Europas. Jahr um Jahr leidet das deutsche Volk, leiden die Völker. Hitlers Überfälle fordern das Leben unserer Väter und Söhne, Männer und Brüder.

Also wird Genosse Theiß als „Bedingt wehrwürdig“ am 10. Februar 1943 zum „Bewährungs-Bataillon 999“ eingezogen. Als Angehöriger dieser Strafeinheit — streng bewacht von SS-Ausbildern und im Laufschriftschwerste und gefahrvollste Arbeiten verrichtend — gerät er bei der Kapitulation im Mai 1945 in englische Kriegsgefangenschaft. Aus dieser wird er endlich am 10. Februar 1947 nach Hause entlassen.

Max Theiß hat für seinen mutigen Kampf um ein besseres Leben der Arbeiterklasse jahrelang schwer gelitten. Wir achten und ehren ihn als einen aufrechten und standhaften Kämpfer für das Ziel der Arbeiterbewegung, des Sozialismus.

Den Sieg des Sozialismus vor Augen, gedenken wir am Tag der Opfer des Faschismus 1958 all der treuen Söhne und Töchter unseres Volkes, die für dieses Ziel durch die Not und in den Tod gegangen sind.